



Die Vorstandsmitglieder des Vereins Pro Lindenberg (von links): Daniel Schmid (Vizepräsident und Gemeinderat Merenschwand), Isolde Schennach (Aktuarin, zuständig für Fragen zum Naturschutz), Heiri Knaus (Präsident) und Jürg Albers (Promotion und Fundraising). tba

Zur Förderung der Region

Pro Lindenberg feierte am Samstag Vereinsgründung

Der Verein Pro Lindenberg setzt sich für den Erhalt des gleichnamigen Berges ein. Auf dem höchsten Hügel des Mittellandes ist ein Windpark geplant. Anlässlich der Vereinsgründung klärten die Vorstandsmitglieder darüber auf, warum dieses Vorhaben aus ihrer Sicht verhindert werden sollte.

mo Bachmann

Am Samstag, 19. August, lud der neu gegründete Verein pro Lindenberg zu einer Informationsveranstaltung auf dem Schloss Horben. Der Hausherr und Gastgeber Nicola Bursinger empfing zusammen mit den Vorstandsmitgliedern um Vereinspräsident Heiri Knaus die Gäste aus Politik und Presse sowie die bislang 108 Vereinsmitglieder.

Das Hauptziel des Vereins sei der Schutz des vielseitig genutzten Natur- und Naherholungsgebietes auf dem Lindenberg, sagt Knaus. «Wir möch-

ten die Region Lindenberg fördern.» Eine Hürde für die Region sei die Kantonsgrenze. Schon vor über zwanzig Jahren bemängelte Knaus das Fehlen einer interkantonalen Busverbindung, beispielsweise von Hämikon LU nach Muri. Er bleibt zuversichtlich, dass solche Projekte in Zukunft den «Kantönleiste» überwinden.

Windpark auf dem Lindenberg

Direkt auf der Kantonsgrenze auf dem Lindenberg soll ein Windpark entstehen, zumindest wenn es nach der Windpark Lindenberg AG geht, eine Tochterfirma der AEW. Sie plant die Errichtung von insgesamt zwölf Windkraftanlagen in mehreren Etappen. Aus Sicht des Vereins Pro Lindenberg stellt dieses Projekt aktuell die grösste Bedrohung für die Region Lindenberg dar. Den Bau zu verhindern, sei der zweite grosse Kraftakt des Vereins nach der Gründung, sagt Knaus.

Aber auch nach dem Streit um die Errichtung des Windparks werde sich der Verein weiterhin für den Erhalt und Schutz des Lindenberges einsetzen. Sollte der Park gebaut werden, gäbe es laut den Vorstandsmitglie-

dern des Vereins aber nicht mehr viel zu schützen. Eine Sicherheitszone von mindestens 400 Metern müsste um jedes Windrad errichtet werden, wenn man die Sicherheitsvorschriften einhalten will. Das würde bedeuten, dass ein grosser Teil der Wanderwege sowie die insgesamt 21 km langen Loipen nicht mehr begehbar wären.

Und das sei nur ein kleiner Teil der Auswirkungen, die der Bau der Windkraftanlage gemäss dem Verein mit sich bringt. Einerseits seien die Grundwasservorkommen und die Natur massiv bedroht und die Wohnqualität der Anwohner würde durch Lärm, Schattenwurf oder gar Eisschlag eingeschränkt. Eine Entwertung von bis zu 30 Prozent wird für die umliegenden Immobilien erwartet. Schon heute sei der Verkauf von Immobilien am Lindenberg fast ein Ding der Unmöglichkeit, angesichts des bedrohlichen Schattens, der das Windparkprojekt aktuell auf den Lindenberg wirft.

Ein Artikel in der Freitagsausgabe wird die brisante Situation am Lindenberg noch eingehender beleuchten.

Frei amter, 22.8.17